

Nachhaltige Inklusion

NEUES PROJEKT IM KREIS WESEL FÖRDERT SCHWERBEHINDERTE

Ein neues Projekt »Weseler Inklusions-Initiative – Wir integrieren nachhaltig« – kurz »Win-Win« genannt – soll wichtige Impulse, Strukturen, Arbeitsansätze und Instrumente entwickeln und erproben. Durch dieses Projekt soll nach dem Willen der Initiatoren die nachhaltige Integration von schwerbehinderten Menschen während der Ausbildung und in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen verbessert werden.

Das Kürzel passt zu dem Ziel, einen doppelten Vorteil zu bekommen: Auf der einen Seite für Schwerbehinderte und auf der anderen Seite für Firmen, die Menschen mit Behinderungen einstellen. Das Logo zeigt 13 unterschiedlich große und verschieden farbige Punkte, die für die 13 Kommunen des Kreises stehen.

Viele Träger im Boot

Die Koordination des Projekts hat das Jobcenter Kreis Wesel übernommen. Projektleiterin ist Gerburg Dicks, Projektkoordinator Peter Adämmer. Partner sind neben der Akademie Klausenhof in Hamminkeln die Caritasverbände für die Dekanate Dinslaken und Wesel sowie Moers-Xanten und Kamp-Lintfort und das Diakonische Werk Kirchenkreis Moers. Mit im Boot ist auch die Agentur für Arbeit Wesel. Erstmals wurde so im rechts- und linksrheinischen Teil des Kreises Wesel ein entsprechendes Gesamtkonzept umgesetzt.

Ziel ist es nach Aussage der Projektleiterin Dicks, 500 bis 600 der zurzeit rund 1500 Schwerbehinderten, die arbeitssuchend gemeldet sind, zu motivieren und aktivieren, sich an verschiedenen Angeboten – von der individuellen Beratung bis hin zu Veranstaltungen rund um die Bereiche Gesundheit, Ernährung, Inklusion oder Mobilität zu beteiligen.

»Wenn wir dann 80 bis 85 unserer Kunden in den Arbeitsmarkt integrieren können, ist das schon ein Erfolg«, sagte Dicks. Auch wenn nicht alle Teilnehmer an dem Projekt »Win-Win« vermittelt werden könnten, gebe es durchaus mehrere positive Aspekte.

Zum Beispiel lasse sich auf diese Weise mancher Schwerbehinderte motivieren, wieder aktiv zu werden. Mit dem Ziel, ihn aus seiner Isolation herauszuholen.

Mit Workshops gestartet

Für den Projekt-Koordinator Adämmer sind auch die Verbesserung der lokalen und regionalen Bedingungen sowie ein besserer Zugang zum Arbeitsmarkt Ziele des Projekts. Darüber will er neue Beschäftigungsverhältnisse schaffen und bereits bestehende stabilisieren. »Notwendig ist auch der Ausbau der betrieblichen Ausbildung für Menschen mit Behinderung«, sagte der Projekt-Koordinator.

Nach seinen Worten ist man bereits damit gestartet, die Theorie in die Praxis umzusetzen.

Workshops wurden durchgeführt, Formulare für die Dokumentation und ein Checkheft für die Teilnehmer erstellt. Mit der Öffentlichkeitsarbeit und der Gewinnung erster Teilnehmer wurde ebenfalls schon begonnen.

»Die Mitarbeit ist freiwillig. Wir führen Infoveranstaltungen durch und laden dazu arbeitssuchende Menschen mit Behinderungen ein. Danach entscheidet jeder selbst, ob er teilnehmen möchte«, erklärte Projektleiterin Dicks. »Erste Interessenten sind bereits aufgenommen worden, wir beginnen, das Projekt mit Leben zu füllen.«

Zielgruppe im Blick

Die Auftaktveranstaltung und die erste Inklusionsbeiratssitzung fanden in der Akademie Klausenhof statt. »Wir sind ein Bildungsträger, der viele Projekte möglich macht«, sagte Rüdiger Paus-Burkard, seit dreieinhalb Monaten Direktor der Akademie Klausenhof.

»Hier haben wir eine Zielgruppe im Blick, für die die Situation auf dem Arbeitsmarkt besonders schwierig ist.« Er hoffe auf einen guten Start.

Das Projekt sei zurückzuführen auf die UN-Behindertenrechtskonvention, die 2008 in Kraft trat, erläuterte Peter Adämmer. Der nationale Umsetzplan mit dem Titel »Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft« beinhalte auch das Handlungsfeld »Arbeit und Beschäftigung«.

Bundesweit stünden dafür 50 Millionen Euro aus dem Ausgleichsfond zur Verfügung – maximal für drei Jahre. Das Programm »Win-Win« wird bis zum 31. August 2018 mit knapp 1,9 Millionen Euro aus diesem Topf gefördert. Das Programm wurde 2013 aufgelegt und konzipiert, Projektbeginn war im September 2015.

Potenziale nutzen

»Die operative Umsetzung liegt bei den Trägern«, erklärte Projektleiterin Dicks. Man biete eine individuelle, teilnehmerorientierte Vorgehensweise an in Kombination mit Coaching, intensiven Kompetenzanalysen und begleitenden Vorstellungsgesprächen. Dazu werden zentrumsnahe Beratungsstellen in Kamp-Lintfort, Wesel, Moers und Dinslaken eingerichtet.

»Wir möchten auf der anderen Seite die Betriebe für das Thema gewinnen, ihre Vorbehalte gegen die Einstellung Behinderter abbauen und Hilfestellungen anbieten, beispielsweise bei eventuellen Fördermöglichkeiten«, erläutert Gerburg Dicks. »Wir möchten Unternehmen auf die Potenziale von schwerbehinderten Menschen aufmerksam machen.«